



Gewässerrichtplan Simme – Informationsblatt 1

Guten Tag

Auch im Simmental muss künftig mit extremeren Niederschlagsereignissen gerechnet werden. Deswegen stellen sich schon heute verschiedene Fragen: Ist der Schutz von Personen und Sachwerten auch längerfristig noch ausreichend gewährleistet? Wo sind zusätzliche Massnahmen notwendig? Wo können gewisse Risiken in Kauf genommen werden? Wie lassen sich zugleich Verbesserungen für die Natur erzielen? Der Gewässerrichtplan (GRP) Simme wird Antworten auf diese Fragen geben. Er wird für die Schwellenkorporationen und uns, als kantonale Fachstellen, Klarheit schaffen, welche Vorhaben an der Simme in den nächsten Jahren Priorität haben sollen und welche Rahmenbedingungen dabei zu beachten sind. Mit diesem ersten Newsletter möchten wir Ihnen den Stand der Arbeiten am GRP Simme aufzeigen und Ihnen am Beispiel der Begehung an der Lenk einen Blick in die «Werkstatt» bieten. Sie dürfen den Newsletter gerne an interessierte Personen weiterleiten.

Stephan Ansorge
Projektleiter Wasserbau, OIK I



< Teile des Planungsteams mit Vertretern des Kantons und der Schwellenkorporation an der Begehung in der Lenk

Welchen Nutzen bringt der Gewässerrichtplan (GRP)?

Der Gewässerrichtplan schaut 20 bis 30 Jahre in die Zukunft und trägt der veränderten Gefahrensituation Rechnung. Dabei hat der Hochwasserschutz (Schutz von Personen und Sachwerten) oberste Priorität. Zugleich soll die Simme, wie vom Gesetz verlangt, auch als Lebensraum für Pflanzen und Tiere aufgewertet werden. Es gilt, den Hochwasserschutz und die ökologischen Aspekte auf die vielfältigen Interessen (Landwirtschaft, Siedlungsentwicklung Naherholung, Wassernutzung etc.) abzustimmen. Zudem hilft der GRP, knappe Mittel dort einzusetzen, wo die Dringlichkeit am grössten ist.

Der GRP Simme bringt allen Beteiligten – den Gemeinden, den Schwellenkorporationen, den Grundeigentümern, der Bevölkerung und dem Kanton – mehr Sicherheit. Einerseits in Form von zeitgerecht realisiertem Hochwasserschutz, aber auch in Form von Planungssicherheit.

Newsletter 1, Januar 2026

www.be.ch/grp-simme
info@grp-simme.ch

Tiefbauamt des Kantons Bern
Oberingenieurkreis I
Schorenstrasse 39, 3645 Gwatt (Thun)
+41 31 636 44 00, info.tbaoik1@be.ch

Rückblick und Stand der Arbeiten

Die Arbeiten am GRP Simme haben Ende 2023 begonnen. Zunächst wurden der Zustand der Simme bezüglich des Wasserbaus (Schutzbauten, Ufererosion) sowie die Qualität der Lebensräume für Pflanzen und Tiere ermittelt und die angrenzenden Nutzungen und Interessen erfasst. Es fand eine Risikoabschätzung bezüglich Hochwasser statt und die Potenziale für ökologische Verbesserungen wurden erhoben. In der Folge unterteilte das Planerteam die Simme in zehn Abschnitte, für die ein Steckbrief und erste Zielvorstellungen entwickelt wurden. Die Begleitgruppe mit Vertretern aus Politik, Infrastrukturbetrieben, Landwirtschaft und Naturschutzvereinen sowie der Fachausschuss (Amts- und Fachstellen von Bund und Kanton, Schwellenkorporationen) diskutierten in einem Workshop die Erkenntnisse und Vorschläge des Teams. Darauf aufbauend wurde ein Fachleitbild entwickelt. Es zeigt die Vision und die konkreten Ziele, die mit dem GRP über den ganzen Flusslauf erreicht werden sollen, wobei die Schwerpunkte je nach Abschnitt unterschiedlich ausfallen. Die Gemeinden, Schwellenkorporationen, Schutzorganisationen und Fachstellen konnten sich dabei zum Fachleitbild äussern.

Blick in die Werkstatt: Begehung an der Lenk, 3. Dezember 2025

Nun sind die Arbeiten am Massnahmenkonzept im Gange. Das Planungsteam hat im Herbst 2025 in allen Abschnitten mit den betroffenen Schwellenkorporationen und Gemeinden diejenigen Orte besichtigt, bei welchen der Handlungsbedarf bezüglich Hochwasserschutz hoch ist oder Potenziale für ökologische Aufwertungen bestehen. Die letzte Begehung fand an der Lenk statt. Ein Augenschein:

Die neunköpfige Gruppe mit Vertretern des Kantons, der Schwellenkorporation und Mitgliedern des Planungsteams steht im Dorf Lenk auf einer der Brücken über die Simme, welche hier in einem engen Kanal verläuft. Bisher sind die Hochwasserereignisse für das Dorf glimpflich verlaufen. Aber wird das so bleiben? Der Fluss bräuchte hier mehr Raum. Wie könnte man der Simme diesen Raumbedarf zugestehen und ist dies überhaupt umsetzbar? Gibt es Möglichkeiten, den Hochwasserschutz zu verbessern und gleichzeitig die stark kanalisierte Simme attraktiver zu gestalten? Eines ist allen klar: Hier besteht Handlungsbedarf.

Oberhalb der Lenk fliesst die Simme in einem Kanal. Dem rechten Flussufer entlang verläuft ein bei Spaziergängern beliebtes Zubringersträsschen. Hier könnten lokale Uferabflachungen sowohl für den Hochwasserschutz als auch für die Ökologie und die Naherholung Vorteile bringen. Nur: beidseits der Simme liegt Landwirtschaftsland, darin vergraben ein Netz von Drainageleitungen. Man ist sich in der Gruppe deshalb einig: Eine gross angelegte Renaturierung ist hier nicht zielführend. Es braucht eine von allen Beteiligten mitgetragene Vision und einen Konsens, wie die Simme in Zukunft in diesem Bereich aussehen soll. Auch bei der Einmündung des Iffigbachs lassen sich Verbesserungen für den Hochwasserschutz und gleichzeitig für die Ökologie erzielen. Mit einem spitzen Einmündungswinkel stünde bei einem Hochwasser mehr Raum zur Verfügung. Fische würden zudem einfacher den Weg von der Simme in den Iffigbach finden und es könnten vielfältigere Lebensräume entstehen.

Die Diskussionen an der Begehung verlaufen sachlich. Es ist ein Ausloten, wo der Hochwasserschutz Priorität hat, an welchen Standorten ökologische Verbesserungen sinnvoll sowie möglich sind und in welchen Abschnitten es zusätzliche Interessen zu berücksichtigen gilt. Allen ist bewusst: Der GRP soll die verschiedenen Interessen ausgewogen berücksichtigen, den Gemeinden und Schwellenkorporationen den Rücken stärken und wenn möglich Win-Win-Situationen schaffen.

Wie geht es weiter?

Das Planungsteam hat an den Begehungen wertvolle, zusätzliche Informationen erhalten, welche in das Massnahmenkonzept einfließen. Im nächsten Schritt werden die Massnahmen konkretisiert und für jede Gemeinde der Gewässerentwicklungsraum definiert. Die nächste Begleitgruppensitzung findet voraussichtlich im Frühsommer 2026 statt.

Beat Rohrbach ist seit drei Jahren Präsident der Schwellenkorporation Lenk und war zuvor bereits zehn Jahre im Vorstand. Wir haben ihn zur Situation an der Lenk und zur Rolle der Schwellenkorporation befragt.



Wie macht sich der Klimawandel bei euch bemerkbar?

Die Ereignisse nehmen zu und wenn sie kommen, sind sie grösser. Das merkt man.

Was ist eure grösste Befürchtung?

Dass mal wirklich der ganze Talkessel von sehr grossen Niederschlägen betroffen ist und die Lage unkontrollierbar wird. Dann nützen auch die besten Schutzbauten nichts mehr.

Wie hast du bis jetzt den Planungsprozess zum GRP Simme erlebt?

Die Workshops zu Beginn waren sicher gut. Den Fragebogen zum Fachleitbild mussten wir etwas in Frage stellen, die Vorgehensweise des Kantons ist hier zu theoretisch. Aber die heutige Begehung vor Ort ist wertvoll. Und es ist schon klar: Es braucht Ideen, wohin man will. Erst aus denen kann etwas entstehen. Die Priorität muss aber klar beim Hochwasserschutz liegen, die Ökologie kommt hinzu und schliesslich muss man die Landeigentümer überzeugen. Das ist ein weiter Weg, den wir hier gehen werden.

Ihr habt als Schwellenkorporation eine Schutzverantwortung. Ist das eine schwierige Rolle?

Das ist es. Solange nichts passiert, ist jeder Franken und jeder Quadratmeter zu viel investiert und wenn dann ein grosses Ereignis kommt, heisst es: «Wieso habt Ihr nicht ...?». Es ist ein Spagat. Wir geben uns Mühe und dürfen auch dahinterstehen. Mit Kritik muss man umgehen können. Zu Glück sind wir als Schwellenkorporation mit vier professionellen Mitarbeitern gut ausgestattet. Das hilft.

Was sind deine Hoffnungen und Erwartungen für den weiteren Prozess?

Wir hoffen schon, dass wir mit dem GRP eine gute Grundlage bekommen, um den Hochwasserschutz auszubauen. Die Simme wurde zwar nicht vernachlässigt. Aber wir hatten doch einige schwerere Ereignisse. Es gibt Handlungsbedarf, der über den normalen Unterhalt hinausgeht, zum Beispiel den Engpass im Dorf. An diese Projekte möchten wir herangehen, auch wenn vielleicht dann nicht alles kommt – wir haben es wenigstens angeschaut.

Aber letztlich: Wir leben in den Bergen. Wir sind zwar organisatorisch gut auf extreme Gewitter und Hochwasserereignisse vorbereitet, aber eine hundertprozentige Sicherheit gibt es nicht.